



gar zu flotte wöchentliche Karenzzeit ist in eine 13-, 26- und 52wöchentliche umgewandelt und nach der Dauer dieser Steuerzeiten bemisst sich auch die Dauer der Unterstützungsberechtigung. Hier dürfte also dem Verband eine Minerausgabe lächeln.

Im Interesse einer prompten Geschäftsführung sind die Mitglieder gehalten, den Ortsvorständen von ihrer wiedererlangten Arbeitsfähigkeit sofort Meldung zu thun. Gesundheitsmeldungen, die länger als drei Tage versäumt werden, ziehen eine Buße von 1 bis 10 M. nach sich.

Die Anträge auf stufenweises Sterbegeld führen bei der Generalversammlung sämtlich sachab. Es ist auch besser, daß wenigstens wir Arbeiter nicht bis nach dem Tode Klassenunterschiede schaffen. Wer weniger als 50 (statt bisher 52) Wochenbeiträge entrichtet, dessen Hinterbliebene erhalten überdies nur 50 M. Die Strafe, daß letzterer geringerer Betrag auch jenen nur wird, die nach dem 45. Lebensjahre dem Verbands beitreten, fiel ebenfalls.

Bezüglich der dauernden Erwerbsunfähigkeit wurden die zur Unterstützung berechtigenden Steuerwochen von 260, 520 und 780 auf 200, 400 und 600 vermindert.

Als bekannt ist vorauszusetzen, daß die Beschlüsse der Generalversammlung, soweit sie sich auf die zu gewährenden Unterstützungen beziehen, sich nur als Wünsche dem Zentralvorstande gegenüber darstellen.

Mit ihrer Verwirklichung wird das Los unserer durch die wirtschaftlichen Verhältnisse bedrängten Verbandsgenossen wieder um einiges gemildert. Muß diese Tatsache die Mitglieder noch fester an den Verband ketten, so dürfte ferner jeder sein eignes Wohl überlegende Buchdruckerhilfe die Erkenntnis gewinnen, daß er durch Fernbleiben von einer ihrer Institutionen immerfort, selbst nach den schwersten Zeiten, verbessernden Verufsorganisation eine empfindliche Unterlassungssünde gegen sich begeht.

## Angstprodukte.

In allen von Kapital und Willkür abhängigen Berufszweigen tritt leider vielfach eine Erschöpfung zu Tage, die man in dem Jahrhundert des Fortschrittes für unmöglich halten sollte und deshalb auch nicht scharf genug bekämpfen kann, nämlich die Angstmeierei. Auch unser Gewerbe umfaßt noch eine große Anzahl Kollegen, die ihre Zeit nicht begriffen haben und darum, wenn auch fast unbewußt, leider ihre Menschenwürde preisgeben. Sie fühlen das Berwerliche ihrer Handlungsweise recht gut, haben aber nicht den Mut, den erkannten Fehler gut zu machen. Und so lange es nicht gelingt, solchen Kollegen einen bessern Begriff von ihrer Menschenwürde beizubringen, dürften gewöhnlich alle Befehlungsverträge unnütze Mühe sein. Diese unglücklichen Opfer der wirtschaftlichen Uebermacht des Kapitals, der Ueberstufung des Arbeitsmarktes und daher der Unterschätzung des persönlichen Wertes und des Mangels an Energie dürfte man wohl mit Recht unter dem Sammelnamen „Angstprodukte“ vereintigen.

So lächerlich auch das Gebahren der dem Angstbaccillus verfallenen Kollegen einen jeden denkenden Menschen berühren muß, um so bedauerlicher ist es, wenn ganze Echniznen mit geringen Ausnahmen der Angefallenen von diesem verächtlichen Angstfieber ergriffen werden. Vernünftig denkende Prinzipale können unmöglich von einem derartig „erkrankten“ Personal eine gute Meinung und Wertschätzung hegen. Nur die Interessen des Kapitals mögen mitunter bestimmen sein, daß die „Glücksförmigkeit“ der Herrengunst eine Zeit lang unwürdigen, zitternden Knechten scheint. Aber zweifellos viel zu früh wird der ermunternde Glanz verschwinden und wehe dem, der dann in einer schützenden Vereinigung, wie dem Verband, ein nachtwandelnder Fremdling ist.

Es ist zum Erlaunen, wie das Angstfieber das Fundament der Menschenwürde in dem armen Opfer zu erschüttern vermag.

Schreitet der gestrenge Herr Faktor bedächtigt, sinnend durch die Arbeitsräume, so glaubt mancher Kollege etwaige zufällige Seitenblicke können nur den Zwed haben, ihn zu einer emfigeren Thätigkeit anzuapornen. Ja, es gibt Kollegen, die sich bei solchen Anlässen den Anschein geben, als wollten sie mit hüchem Salto mortale etwaige Hindernisse zu überwinden suchen. Und sogar berechnende Sezer glauben den Einrudr erwecken zu müssen, als wollten sie Berge versetzen, anstatt Typen. Maschinenmeister suchen f. itztierend mit ihrer Stimme das Geräusch des Näherwertes zu überbieten und Rektoree verwickeln sich hastend schter lebensgefährlich in ihre Wehshnür.

Eine sonderbare Gepflogenheit kann man häufig beobachten, wenn der „Zufall“ den Prinzipal gerade während der Frühstück- oder Vesperpause in die Arbeitsräume führt.

Manche Kollegen glauben dann im Geschäftsinteresse die kurze Ruhepause möglichst abzurufen zu müssen. Andere aber würgen ihr Frühstück- oder Vesperbrot mit dem Mute der Verzweiflung hinunter und vergehen ganz — daß sie schon lange an schlechter Verdauung leiden. Wieder andere, die aus irgend welchen Gründen in der flüchtigen Bertelstunde ihr Frühstück nicht bewältigen können, lassen mit dem Glodenschlage pflüchbewußt den Rest der Mahlzeit in die Kosttasse gleiten, den geeigneten Appetit befätsend. Ganz besondere Aufmerksamkeit widmet man häufig dem Einwickelpapier. Geschäftshänglichen Kollegen kann durch ein Stüchden Zeitungspapier anderer politischer Richtung wie der des Prinzipsals — der beste Appetit verborgen werden. Selbst wenn der Chef so einsichtsvoll ist, sich um derartige harmlose Lappalien nicht zu kümmern, glauben vorsichtige Kollegen sich zu der größten Rücksichtnahme verpflichtet. Es ist bedauerlich, daß gewissenlose Streber so gern derartige Kleinigkeiten zu den schlimmsten Verdächtigungen aufbauen.

Was soll man aber zu der Verirrung sagen, wenn Kollegen sich dem Prinzipale zu Gefallen dem einzigen zuverlässigen Verächter ihrer Interessen, der vertrauenswerten, unbedingt notwendigen Versicherungsanstalt, dem Verbands der Deutschen Buchdrucker, fernhalten!

Solche Kollegen überliefern sich durch ihre Vertrauensbuselei ihrem Arbeitgeber auf Gnade und Ungnade. Sie bringen der vorausgesetzten Humanität ihres Brotherrn ein Opfer, für das ihnen keine Gegenleistungen geboten werden können. Der beste Prinzipal wird sich mitunter dazu verstehen, der Autorität seiner Beamten zuliebe ein durch diese statuiertes Exempel tun zu lassen. Und dann beginnt für einen nichtversicherenden Kollegen und dessen Familie gewöhnlich eine bellagenswerte Hungertur, die andererseits durch die Verbandsmitgliedschaft in erträglicher Weise gemildert würde.

Herrngunst ist ja bekanntlich launig wie Aprilwetter und täglich schiebt man, wie Kollegen, die dem Geschäft jahrelang treu ihre Arbeitskraft gewidmet haben, aus nützigen Gründen plötzlich entbehrlich werden. Gehören nun solche Kollegen dem Verband an, so ist das Mißgeschick nur halb so hart. Aber zu spät müssen gewöhnlich indifferente Kollegen ihre Saumigkeit beklagen.

Wer sich aus Angst vor dem Unwillen der Vorgesetzten oder des Prinzipals dem Verbands fern hält, die Notwendigkeit und die segensreiche Wirksamkeit desselben ignoriert und dadurch die Solidarität mit Fügen trit, der wird, früh oder spät — aber bestimmt — ernten was er säet.

Für derartige Naturen ist Schillers Lied von der Männerwürde (in freier Anwendung) zu früh und nutzlos erklingen.

Solche Falsenherzen pasten besser in den Unterrod wie in den Arbeitsstiel.

Der Arbeiter muß, wenn es gilt sein gutes, gesetzlich anerkanntes Recht zu wahren, nicht teilnahmslos abwarten wollen, sondern opferwillig im ureigenen Interesse mitratalen und nötigenfalls mitthaten. Nur dann, wenn allerwärts solche Ideen Eingang gefunden haben, vermag der Verband seine großen Aufgaben erpriehtlich voll und ganz zu lösen zum Segen des Gewerbes.

## Korrespondenzen.

R. Wromberg, im Juni. Zur Berichtigung bezw. Ergänzung des Artikels in Nr. 69 des Corr. ist zu bemerken, daß in der A. Dittmannschen Buchdruckeri, welche mit 6 Maschinen arbeitet, zur Zeit der Aufnahme der Statistik nicht 40, sondern nur 32 Gehilfen und 6 Lehrlinge beschäftigt waren, während in der Grünauerischen Buchdruckeri, die 10 Maschinen hat, 40 Gehilfen und 15 Lehrlinge arbeiteten. Außerdem ist in bezug auf den Schluppassus des Artikels, daß die Verhältnisse in der Zeitungsabteilung der Grünauerischen Buchdruckeri fast dieselben sind wie bei Simons, zu ergänzen, daß sich dies nur allein auf die Arbeitszeit beziehen kann, der Verdienst, welcher im Durchschnitt 25 M. beträgt, ist schon deshalb höher, weil in genannter Druckeri erstens fünf Prozent Lokalzuschlag gezahlt werden und zweitens der „Spec“ den berechnenden Sebern zufällt, was beides bei Simons nicht der Fall ist. Uebrigens ist diese kurze Arbeitszeit nur durch die augenblickliche Geschäftstillie bedingt, sobald mehr Arbeit kommt, gestalten sich auch die Verhältnisse für die Zeitungsetzer günstiger.

Frankfurt a. M. (Monatsversammlung vom 15. Juni.) Nach dem Berichte des Reichsleiterverwalters für Monat Mai erhielten 52 Mitglieder mit 239 Helfetagen 199,15 Mark Unterstützung. Abgereist sind 12, in Kondition getreten 4 Mitglieder. Bezüglich des hier errichteten städtischen Arbeitsnachweises teilte der Vorsitzende den Beschluß des Vorstandes mit, Kondition suchende Kollegen der Arbeitsvermittlungsstelle zuweisen, mit dem besondern Vorbehalte, daß dieselben jedoch ausdrücklich nur zu tarifmäßigen Bedingungen arbeiten dürfen; zur Orientierung über unsere Tarifbedingungen wurde dem Nachweis ein Tarif übersandt, außerdem beschlossen, den Corr. dort ständig auflegen zu lassen. Bezüglich der hiesigen Statistik ist zu berichten, daß in der Druckeri der Frankfurter Zeitung nicht wie angegeben 6 Lehrlinge, sondern nur 3 beschäftigt sind; nach Erklärung der Geschäftsführung sollen überhaupt keine mehr ausgebildet werden. — An Stelle des zurückgetretenen Reichsleiterverwalters wurde von den Vertrauensmännern Kollege Klinkel als solcher aufgestellt und es fand dieser Vor-

schlag einstimmige Annahme. Derselbe tritt sein Amt mit dem 1. August an. — Unter Verschiedenem wurde beschlossen, den Konditionslojen anlässlich unrer Johannisfeier eine Extraaufzählung von 2 Mark zu gewähren. Bemängelt wurde von einem Kollegen, daß in unrem Gaustatut keine bestimmten Normen über die Ausschreibung der Delegiertenwahlen zur Generalversammlung enthalten seien; die Angelegenheit soll beim nächsten Goutage weiter verfolgt werden. Der Bezirksstatistiker ersucht noch die Vertrauensmänner, mehr darauf zu sehen, daß konditionslos werdende Mitglieder sich sofort beim Kassierer melden.

Schleswig-Holstein. (Gautag, abgehalten am 2. und 3. Juni in Flensburg.) Zum Empfang der Delegierten auf Bellevue waren beinahe sämtliche Mitglieder — und Flensburg hat nur Mitglieder — anwesend. Im Holsteinischen Hause wurde um 12 1/2 Uhr der Gautag durch den Gauvorsitzer J. Chr. Heißmann eröffnet. Anwesend waren 22 Delegierte und zwar aus Apenrade Ed. Verenshen, Bergedorf A. Arndt, Blankensee L. C. Balowski, Gutin E. Boigt, Flensburg Th. C. Hummel, B. M. Husefeldt, J. P. C. Laban, R. Weisbach, Heide Feinr. Sellger, Rzehob Chr. Daviden, G. V. Gehrmann, Kiel L. C. W. Gösch, Ludwig Henkel, J. Krause, Th. Ullenschläger, Aug. Weisdel, Paul Stengel, Neumünster C. W. J. Sander, Rendsburg Ferd. Köster, Schleswig Feinr. Raas, Sonderburg E. Müller, Wandsbøl H. Kirchsinn. Als Vertreter des Gaues Hamburg-Altona war der zweite Vorsitzende desselben, Gustav Wabersky, erschienen, um in Sachen des Gründonnerstages und einiger lokaler Vorkommnisse eine Einigung herbeizuführen. Begrüßungstelegramme gingen ein aus Bremen (Schred), von der Mitgliedschaft Wandsbøl und den Mitgliedern in Plön. — Der Bericht des Vorstandes wurde im großen und ganzen einer wohlwollenden Besprechung unterzogen. Von einigen Delegierten wurde die Statistik gemäßigter bemängelt; sie sei nicht ganz zuverlässig. Der Vorsitzende erwiderte, daß bei der Kompliziertheit dieser Aufstellungen sich leicht ein Fehler einschleichen könne, zumal einzelne Aufstellungen nicht von den betreffenden Orten, sondern von Durchreisenden erlangt werden mußten (so war die Zahl der Gehilfen in Apenröbøl auf vier angegeben, während dieselbe nur zwei konditionierten). Der im Jahresbericht enthaltene Bericht aus Schleswig erfuhr von dem betreffenden Delegierten eine Ergänzung dahingehend, daß die Gehilfen einer dortigen Echniz Mitglieder der Prinzipalskaffe sind, es werden jedoch sämtliche Beiträge von dem Geschäftsführer (Schwiegerohn der Inhaberin) bezahlt. Sehr nobel! Die Sache hat aber noch ihren Haken. In der Echniz ist nämlich eine „Vierkaffe“ installiert. Jeder Sezer muß sein Quantum wöchentlich verteilen; plagt ihn nun der Durst allzusehr, so macht der Herr Geschäftsführer „Krad“, trinkt er zu wenig, so macht er auch „Krad“! Bon Rechts wegen mühte nun den Konditionen der Ueberbuch dieser Kaffe zur freien Verfügung stehen. Gott behahre! Aus diesem Ueberbuchie zahlte der Herr Geschäftsführer die Beiträge an die Prinzipalskaffe. Auf diese Weise gilt man als humaner „Herr im Hause“. Diese Mittelung erregte allseitig große Feterkeit. — Allseitig wurde der Befriedigung über den Fortschritt in unrem Gau Ausdruck gegeben. — Es folgte die Abänderung des Gaureglements. Der Antrag der Mitgliedschaft Kiel: „Alljährlich muß jedem Mitglied eine gedruckte Jahresrechnung nebst Bericht über den Stand des Gaues, unter Anfügung der Berichte, Statistiken und finanziellen Uebersichten der einzelnen Mitgliedschaften, zugehen“, wird nach längerer Diskussion einstimmig angenommen. — Es folgte der Antrag des Gauvorstandes: „für sämtliche arbeitslosen Mitglieder Bezahlung der Verbandssteuer aus der Gaukasse für die ersten vierzig Wochen der jeweiligen Arbeitslosigkeit (unter Arbeitslosigkeit sind hier nur volle Wochen zu verstehen)“. Wurde ohne Diskussion einstimmig angenommen. — Anträge der Mitgliedschaft Wandsbøl: § 12, Abs. 2, folgende Fassung zu geben: Der Gauvorstand ist ermächtigt, folgende Unterstützungen aus der Gaukasse zu gewähren: a) Mitgliedern, welche aus der Verbandskasse am Ort Unterstützung erhalten und 13 Wochenbeiträge zur Kaffe des Gaues Schleswig-Holstein gesteuert haben, für die Dauer dieser Unterstützung pro Tag 50 Pf. Zuschuß (wöchentlich 3,50 M.); b) arbeitslosen Mitgliedern, welche noch nicht zum Bezuge der Arbeitslojen Unterstützung beim Verbands berechtigt sind, jedoch 52 Wochenbeiträge zur Gaukasse steuerten, für die Dauer von 10 Wochen eine Unterstützung von pro Tag 50 Pf. (wöchentlich 3,50 M.); zwischen der ersten und einer event. weiteren Unterstützung muß mindestens ein Zeitraum von 13 Wochen liegen; c) arbeitsunfähigen, vom Verband unterstützten Mitgliedern, welche 13 Wochen zur Gaukasse steuerten, nach Ablauf der 13. Unterstützungswoche 65 Wochen lang eine tägliche Unterstützung von 1 M. (pro Woche 7 M.); d) wie c; e) wie c, wenn nicht die Generalversammlung einen derartigen Beschluß faßt.“ Der Vertreter Wandsbøls bemerkte, es müsse der allzu starken Ausnutzung der Gaukasse ein Riegel vorgeschoben werden. Bei dem jetzigen Fehlen einer Karenzzeit und der höhern Unterstützung im Gau Schleswig-Holstein suchten die Mitglieder möglichst die Unterstützung bei uns zu erlangen, wodurch Hamburg-Altona entlastet werde. Ein Mitglied müsse doch mindestens 13 Wochen im Gau gesteuert haben, um in den Genuss der Gauunterstützung zu treten. Verschiedene Delegierte sprachen sich warm für den Antrag Wandsbøl aus, nur ist das Bestreben vorhanden, die Karenzzeit auf 26 Wochen zu erhöhen. Wabersky-Hamburg bemerkt zu diesem Antrage, daß Hamburg im



Bauernkrieg zur Ansicht hinzulegen. Der Beamte wurde nach einem Vorort verjagt, obwohl er die Werte gar nicht kannte und auch nicht bestellt hatte.

In Holland beschäftigte sich die zweite Kammer mit einer Gesetzesvorlage über Bestimmungen zum Schutze von Personen, welche in Fabriken und Werkstätten arbeiten, gegen Unfälle und Krankheiten. Zur Ausführung des Gesetzes sollen Inspektoren ernannt werden, die bei keinem industriellen Unternehmen betätigt sein dürfen.

#### Arbeiterbewegung.

In Driesen a. d. Nepe stellten 14 Drechsler und Bildhauer der Holzbearbeitungsfabrik von Ziegler wegen niedriger Löhne die Arbeit ein, in Nürnberg die Schreiner der Cyprienser Fabrik wegen verweigerter Kürzung der Arbeitszeit um eine halbe Stunde, in Königsberg 100 Klempner, zehnstündige Arbeitszeit, 30 Pf. Mindestlohn, 10 Pf. Aufschlag für Überstunden fordernd. In Berlin haben 33 Tischlermeister den Lohnvertrag mit den Gehilfen unterzeichnet. Zur Zeit streiken 550, welche Zahl sich aber noch vermehren dürfte.

In Karlsbad in Böhmen streiken die Schuhmacher. In Basel und Umgebung streiken über 500 Wandfüßler.

In Marseille fordern die Bäcker teilweise Abschaffung der Nachtarbeit und Einführung der Sonntagsruhe. Von 620 Bäckermeistern haben 200 die Forderungen anerkannt. Die Hafnarbeiter in Rochefort verlangen zehnstündigen Arbeitstag und Erhöhung des Stundenlohnes für Leberzettarbeit.

#### Verstorbene.

Das Gesetz betreffend die Fürsorge für die Witwen und Waisen der Personen des Soldatenstandes des Reichsheeres und der Marine vom Feldwebel abwärts ist im Reichsanzeiger publiziert worden. Die wesentlichsten Bestimmungen sind die folgenden: Erforderlich ist eine mindestens zehnjährige Dienstzeit, die aber dann nicht in Betracht kommt, wenn der Tod infolge einer bei Ausübung des Dienstes erlittenen Verwundung eingetreten ist. Das Witwengeld beträgt 160 Mk., das Waisengeld

32 bzw. 54 Mk. jährlich, letzterer Satz für Kinder, deren Mutter nicht lebt. Diese Sätze erhöhen sich für die Hinterbliebenen derjenigen Mannschaften, welche mehr als zwölf Jahre gedient, um 6 2/3 Proz. für jedes weitere Dienstjahr.

Ueber die Folgen des achtstündigen Arbeitstages in Australien äußert sich der britische Nationalökonom John Rae folgendermaßen: In Australien ist hauptsächlich infolge des Achtstündentages eine Arbeiterklasse entstanden, welche in bezug auf geistige und industrielle Fähigkeit wahrscheinlich jedem andern Zweige der anglosächsischen Rasse überlegen ist, und was Glück, Zufriedenheit und häuslichen Komfort anbetrifft, ihresgleichen in der Welt nicht hat. Dabei ist niemand um einen Schilling ärmer geworden. Es ist wahrhaft erstaunlich, wie geringfügig die Lasten des achtstündigen Arbeitstages in Victoria gewesen sind. Die Löhne sind weder gefallen noch gestiegen; die Produktion hat nicht abgenommen, außer in einigen unbedeutenden Zweigen. Die Preise sind nicht gestiegen, einige unbedeutende Fälle ausgenommen; der Handel hat nicht gelitten; die Profite haben nicht abgenommen; sogar die unbefähigten Arbeiter sind nicht verschwendet, sie haben nicht einmal merklich abgenommen; die arbeitende Klasse, d. h. die Mehrzahl der Bevölkerung, hat eine Stunde Muße mehr täglich, das ist alles. Die Verkürzung des Arbeitstages hat, wie alle guten Sachen, sich selbst belohnt.

#### Geborben.

In Leipzig am 24. Juni der Seper Alexander Zellau, 36 Jahre alt.

#### Briefkasten.

H. in Berlin: Besten Dank für freundliche Zeilen. — Gebr. B. in Kassel: Vorankündigung unfruchtlich. — S. S.: Erkundigen Sie sich bei den Herren selbst oder auf dem Polizeiamt Ihres Ortes. — W. in R.: Ueber fünfundsingzigjährige Berufsjubiläum berichtet der Corr. ihrer Häufigkeit wegen in der Regel nicht. — H. in Breslau: 6 B. 1,50 Mk.

Die Redaktion und Expedition des Corr. befindet sich vom 1. Juli d. J. ab in Leipzig, **Seeburgstraße 3/5**. Sämtliche Sendungen bitten von diesem Termin an nur an diese Adresse zu richten.

### Verbandsnachrichten.

**Hildesheim.** Den Austausch der diesjährigen Johannistagsdruckachen vermittelt Th. Krülls, Einumerstraße 28a. Es wird möglichst um Duplikate gebeten. **Mün.** Die für den 30. Juni angelegte Bezirksversammlung mußte verschoben werden. Der an diesem Tage von der Kartellkommission der Gewerkschaften arrangierte Ausflug sei den Mitgliedern zur Beteiligung angelegentlich empfohlen.

#### Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

**Konstanz.** Den reisenden Kollegen diene zur Nachricht, daß mit dem 1. Juli Kollege Jos. Schwarz als Reiseleiter fungieren wird. Auch wird von da ab die Herberge sich wieder im Neuen Schiff, Salzmannswallergasse, befinden, wofür abends von 6 bis 7 Uhr ausbezahlt wird.

**Leipzig.** Dem sich auf der Reise befindlichen Seper Richard Knote wird auf seine Anfrage besätigt, daß er vom 1. Juli 1883 bis 1892 Mitglied war. Eine Bescheinigung darüber wird nicht ausgestellt.

#### Verein Leipziger Buchdrucker- u. Schriftgießergehilfen.

Freitag den 5. Juli, abends 1/9 Uhr, in beiden Sälen der Flora, Windmühlenstraße, Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1. Bericht über die Tätigkeit des Vorstandes. 2. Nachbewilligung der seitens des Vorstandes an die streikenden Maurer gezahlten Unterstützung in Höhe von 10 000 Mk. 3. Wahl von zwei Krankenkontrollen. 4. Fragekasten. Der Seper Oskar Dyme wird aufgefordert, sich binnen acht Tagen im Vereinsbüro zu melden, widrigenfalls Ausschluss erfolgt.

Dreiheftige Beile 25 Pf., Stellen-Angebote, Gesuche und Vereins-Anzeigen bei direkter Zusendung 10 Pf.

Jungen, tüchtigem

### Buchdrucker

wird ein günstiger Platz zur Etablierung einer Buchdruckeri in konfurrenzlosem Orte des Königreichs Sachsen nachgewiesen. Off. unter M. H. 146 an die Annoncen-Expedition von **Emil Kreidner** in Dresden. [581]

Für eine große Schriftgießerei wird zum baldigen Eintritt ein

### tüchtiger Faktor

gesucht. Bewerber mit umfassendsten Fachkenntnissen und energischem Charakter, welche besätigt sind ein großes Personal zu leiten, wollen ihre Adresse unter B. K. 628 an die Geschäftsstelle d. Bl. abgeben.

Gesucht ein in allen Fächern gleich tüchtiger **Maschinenmeister.**

Franke & Scheibe, Hamburg. [632]

### Tüchtige Messinglinien-Arbeiter

welche auf modernen Maschinen eingearbeitet und verlässlich sind, werden gegen gute Bezahlung dauernd engagiert. Offerten nebst Angabe der Gehaltsansprüche sind schleunigst zu richten unter Sch. G. 1000 an das **Bureau Central-Hotel**, Berlin, Friedrichstraße. [612]

### Zwei junge Leute

m. guten Schulfenntn. können in meiner Buchdruckeri **sofort** als Lehrling eintreten. Vierjährige Lehrzeit bei freier Station. Offerten unter A. R. 100 an die Geschäftsstelle d. Bl. bis zum 5. Juli erbeten.

### Bitte zu beachten!

Ein junger Mann (26 J.) sucht Stellung in einer **Keinen Druckeri**, wo ihm Gelegenheit gegeben ist, sich im Satz wie an der Maschine zu vervollkommen. Suchender eignet sich besonders zum Besuche der Kundschaft und hat bereits mit Erfolg gereist. Werte Offerten unter A. L. 624 bitte man an die Geschäftsstelle d. Bl. zu richten.

### Ein junger Maschinenmeister

tüchtig im Illustrations- und Farbendrucke, sucht sofort Stellung. Werte Offerten erbeten unter E. P. 75 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

### Verein Steffiner Buchdrucker.

Sonntag den 30. Juni, vormittags 1/11 Uhr: **Versammlung**

im Vereinslokale (Hoppe). Tagesordnung: Vereinsmitteilungen; Aufnahmegebühren; Vorschläge zur Wahl eines Schriftführers; Abrechnung vom Johannistage; Bericht von der Generalversammlung; Bericht des Vorstandes; Fragekasten.

### Münster.

Wittwoch den 3. Juli, abends 9 Uhr: **Monatsversammlung.** [631]

Herausgeber: E. Döblin, Berlin. — Verantwortlicher Redakteur: A. Gash in Leipzig. — Druck von Radelt & Hille in Leipzig.

## Anzeigen.

### Zigarren!

Den zahlreichen Nachfragen aus dem Leserkreise des **Correspondenten** nach einer milden und doch aromatischen Zigarre Rechnung tragend, bringen wir heute nebenstehend im Original abgebildete **neue Marke La Confianza**, 100 Stück 4 Mk., 300 Stück 11 Mk. portofrei. [593]

Ferner empfehlen wir noch einige Spezialmarken:

Malgüchken, eleg. Torpedo-Fag.	2,50 Mk.
Marke Reichspost	2,50
Goldcoln, 10 1/2 cm lang	2,80
Progresso, mittelkräftig	3,10
Odor, Bock-Facon	3,30
Columbian, Trabuco-Facon	3,50
Hollandia, 12 1/2 cm lang	3,75
Klub-Zigarre Nr. 3	4,00
Diego Ramirez, gross Regalia	4,25
India, gross Torpedo-Facon	4,50
La Habana, sehr beliebt	5,00
Sortiment, 10 x 10 Stück	5,00
Duo, Spezialmischung	5,00
1892er Bahia Plantagen, kräftig	5,50
Brevas-Brasil, 13 cm lang	5,75

Versand nicht unter 100 Stück gegen Nachnahme; 300 Stck. portofrei. Den Lesern des **Correspondenten**, die sich auf dieses Blatt beziehen, gewähren wir schon bei 100 Stück 5% Rabatt. Nicht Zusagendes nehmen wir auf unsere Kosten zurück.

### Rauscher & Fabisch

Lieferanten zahlreicher Beamten-Vereine und Militär-Kantinen

**Berlin NW**

Friedrichstrasse 94 gegenüber dem Zentral-Hôtel.

Kein Ladengeschäft.

### La Confianza

### Collegen

empfehle ich mich zur Aufnahme von Kinder-Lebens-Unfall- & Feuer-Versicherungen.

Franz Pöller, Breslau Sadovast. 84, IV.

### Graphischer Beobachter.

Das erste Vierteljahr 1895 wird zu taufen gesucht. Werte Angebote an **H. Gärtel** in Leipzig-K.

Belegnummern 5 Pf. — Betrag bei Aufgabe zu entrichten. Offerten ist Freimarkt zur Weiterbeförderung beizufügen.

### Haben weder Reisende noch Vertreter.

### Dresden. Sonntag den 29. Juni, abends 9 Uhr:

**Gaunmitglieder-Versammlung** im großen Saale des **Triantons**. Tagesordnung: Berichterstattung der Delegierten über die Beschlüsse der Generalversammlung. Die Kollegen der umliegenden Druckorte sind freundlichst eingeladen. **Der Vorstand.** [609]

### Ortsverein Barmen.

Sonntag den 30. Juni, nachmittags 4 Uhr: **Johannis-Feier**

in den Lokalitäten des Herrn **B. Schürweih** (Wilhelmshöhe). Sämtliche Kollegen des Bezirks und der benachbarten Druckorte sind hierzu freundlichst eingeladen. Zur Einleitung des Festes morgens **musikalischer Frühschoppen** (event. ohne Musik) im Vereinslokal.

NB. Von morgens 6 Uhr an Empfang der auswärt. Gäste an sämtlichen sieben Bahnhöfen. [629]

### Oberndorf a. N. (Wirktemberg).

Die hiesige Mitgliedschaft begehrt ihre **Johannis-Feier**

verbunden mit graphischer Ausstellung, **Sonntag den 30. Juni**, von nachmittags 3 Uhr an, im Gasthose zum **Bären** dahier. Sämtliche Kollegen des Schwarzwaldes sind hierzu freundlichst eingeladen. [630]

### Herzlichen Dank

sagen wir der Mitgliedschaft **Hamburg-Altona** für die freundliche Aufnahme am Johannistage.

**Die Durchreisenden.** [623]

Für die freundliche Aufnahme und Bewirtung anlässlich des Johannistages sagen dem Ortsvereine **Heildronn** sowie den Kollegen von **Hall** und **Lehringen** ihren herzlichsten Dank **Die Durchgereisten.** [625]

Herr **Wilhelm Gense**, Buchdrucker, wird um seine nähere Adresse gebeten, event. sofort nach hier kommen, bezugs Engagement. [633]

**G. Wilmars**, Stolberg (Rheinl.).